Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Siepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof Fritz Becker—Kierspe: Fritz Schaefer—Breckerfeld Emil Kritzler.

Nr. 125 — Mittwoch, den 2. Juni 1937 — 2. Jahrgang.

Valencia-Bolschewisten tragen die Alleinschuld

Der Widerhall der deutschen Vergeltungsmaßnahmen in der Welt — Verständnis herrscht vor

Pariser Stimmen

Paris, 1. Juni. Die Pariser Morgenzeitungen widmen dem Attentat von Ibiza und der prompten Antwort der Reichsregierung spaltenlange Besprechungen. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung, durch die Beschießung des befestigten Hafens von Almeria seien die Vergeltungsmaßnahmen für den feigen bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland" beendet, zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt habe.

Man ist hier im übrigen der Auffassung, daß sowohl Paris wie London die Pflicht hätten, alles zu tun, um die Nichteinmischungspolitik aufrechtzuerhalten und für Deutschland und Italien die Voraussetzungen für deren weitere Mitarbeit im Nichteinmischungsausschuß zu schaffen. Die beiden in Spanien kämpfenden Parteien müßten allerdings entsprechende Verpflichtungen übernehmen.

Die Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland als Antwort auf den bolschewistischen Mordanschlag ergriffen hat, werden von der Pariser Presse — mit Ausnahme nur der marxistischen und kommunistischen Sudelblätter — als zwar scharf, aber verständlich bezeichnet.

Es unterliege, so schreiben diese Blätter, gar keinem Zweifel, daß die Bolschewistenhäuptlinge in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trügen.

Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland", schreibt der **„Jour"**, sei vorsätzlich gewesen. Valencia, das nur noch ein Werkzeug in den Händen Moskaus sei, und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland" in Ibiza benutzen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften. Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht.

Der Londoner Ausschuß überlasse es jeder Regierung, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die sie im Falle eines Angriffes, wie des vorliegenden, für angebracht halte. Ein Sonderberichterstatter des gleichen Blattes erklärt, die Haltung, die Deutschland eingenommen habe, sei die einer in ihrer nationalen Einheit starken Regierung, die geschaffen worden sei, um die deutsche Flagge zu verteidigen.

„Victoire" stimmt den deutschen Vergeltungsmaßnahmen in jeder Hinsicht zu. Unter der Ueberschrift „Bravo Deutschland" schreibt das Blatt, die Deutschen seien vollkommen im Recht, wenn sie sich dagegen wehren, daß bolschewistische Flugzeuge Bomben auf ihre Schiffe werfen, die im Auftrag des Internationalen Nichteinmischungsausschusses verhindern sollen, daß die beiden sich in Spanien bekämpfenden Parteien mit Waffen oder Munition versorgt werden. Die Reichsregierung habe vollen Anspruch auf Vergeltung, von dem sie durch die Beschießung von Almeria Gebrauch gemacht habe.

„Petit Parisien" und „Echo de Paris" stellen die Verantwortung der Bolschewistenhäuptlinge von Valencia fest.

„Figaro" setzt sich dafür ein, daß Frankreich bemüht sein müsse, die Dinge auf den Boden der Vernunft und der Korrektheit überzuleiten. Die Sache der spanischen Bolschewisten dürfe es nie zu seiner eigenen machen.

„Eine gerechte Vergeltungsmaßnahme"

Die Ansicht der norditalienischen Presse

Mailand, 1. Juni. Die norditalienische Presse bezeichnet die Zerstörung der militärischen Anlagen von Almeria durch die deutschen Kriegsschiffe als eine gerechte Vergeltungsmaßnahme für den verbrecherischen Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland".

Der Mailänder „Corriere della Sera" stellt fest, daß die Herausforderungen von Valencia endlich ihr Ziel erreicht hätten, nämlich das regelmäßige Arbeiten der kollektiven Ueberwachung unmöglich zu machen. Die Bolschewisten seien diesen internationalen Verpflichtungen niemals günstig gesinnt gewesen. Sie hätten sie schließlich aber doch übernommen, um die Freundschaft der englischen Regierung nicht ganz aufs Spiel zu setzen. Dabei sei ihnen von vornherein klar gewesen, daß die Nichteinmischung immer eine Lächerlichkeit bleiben würde, solange in Frankreich die Volksfront herrsche. Kein Geheimnis sei es, daß der Waffen- und Menschenschmuggel über die französisch-spanische Grenze niemals so lebhaft gewesen sei wie seit dem Abschluß der Nichteinmischungsvereinbarungen.

Die Zurückziehung der Schiffe vom Kontrolldienst, so sagt das Blatt weiter, bedeute keineswegs die Zurücknahme der italienischen Seestreitkräfte aus dem westlichen Mittelmeer, denn Italiens Sicherheit stünde auf dem Spiel. Italien sei aber nicht geneigt, weder das eine noch das andere durch neue brutale Angriffe der gemeinen Verbrecher von Valencia beeinträchtigen zu lassen. Man könne hoffen, daß die englische Regierung energisch gegen diejenigen vorgehe, die durch Verbrechen die Anwendung der Nichteinmischungsbestimmungen unmöglich machen.

Die Londoner Presse

„Keine Nation kann sich eine unprovozierte Herausforderung gefallen lassen"

London, 1. Juni. Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung über die Bombardierung des befestigten Seehafens von Almeria und über die Mitteilung der Reichsregierung, sich von der Ueberwachung der spanischen Küsten solange fernzuhalten, bis Garantien für die Sicherheit der an der Ueberwachung teilnehmenden Kriegsschiffe gegeben werden können. Ausführlich verbreiten sich die Blätter auch über die Erklärung, die Eden am Montagnachmittag abgegeben hat und über die diplomatischen Besprechungen des englischen Außenministers.

Sämtliche Blätter bringen außerdem lange Berichte über die große Erregung, die die gemeine Bombardierung der „Deutschland" im ganzen Deutschen Reiche hervorgerufen hat.

Ganz allgemein bringt die Presse ihr tiefes Bedauern über den verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland" zum Ausdruck. Mit Zufriedenheit wird die Erklärung der Reichsregierung aufgenommen, daß mit der Beschießung Almerias die Vergeltungsaktion beendet sei.

Die „Morning Post" schreibt, keine Nation, möge sie noch so friedfertig sein, könne sich einfach eine unprovozierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalem Abkommen in neutralem Dienste standen, würden jede Nation zum Grollen gebracht haben, besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Valencia habe erklärt, daß die „Deutschland" nicht das Recht hatte, im Hafen von Ibiza zu liegen, und daß die „Deutschland" das Feuer eröffnet habe. Diese Behauptungen der Bolschewisten lieferten den klaren Beweis, daß die Bombardierung der „Deutschland" vorbedacht und mit Absicht erfolgte. Somit seien Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten gewesen.

Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß der Angriff auf die „Deutschland" durchgeführt wurde, um eine Entzweiung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln.

Eine deutsche Note an den Vatikan

DNB. Berlin, 1. Juni. Die aus der Presse bekannten unqualifizierbaren Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chicago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie schärfsten Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung zu einem neuen Schritt bei der Kurie gezwungen hat.

Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat:

„Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chicago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat. Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen.

Hierauf ist dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine mündliche, später schriftlich bestätigte Antwort gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung wie folgt beantworte:

Die deutsche Reichsregierung war bei der im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihrem Botschafter vorgeschriebenen und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, daß niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzuwenden, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das deutsche Staatsoberhaupt erwachsen müßten.

Die deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekanntgewordenen Aeußerungen des Kardinals alsbald abrücken, diese korrigieren und sein Bedauern aussprechen werde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Ueberraschung und zu ihrem tiefen Befremden hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, in allgemeinen, unsubstantivierten und unrichtigen, aber desto auffallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens Gleiches mit Gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellungen des deutschen Botschafters unbeantwortet beiseitezuschieben.

Die deutsche Reichsregierung ist sonach zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl jene unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes unkorrigiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt.

Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverständliches Verhalten in dieser Sache, solange keine Remedur erfolgt, die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat. Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die volle Verantwortung."

Vatikan deckt Mundelein

Es gehört zum international gültigen Anstand, daß Staatsoberhäupter aus der Diskussion von Meinungsverschiedenheiten grundsätzlich herausgelassen werden. Wenn diese Gepflogenheit einmal außer achtgelassen wurde, so war es bisher immer eine Selbstverständlichkeit der Diplomatie, sich für den Zwischenfall in angemessener Form zu entschuldigen. Eine solche Entschuldigung war nicht nur ein Akt diplomatischer Höflichkeit, sondern der Ausdruck für den Willen zu guten Beziehungen zwischen den davon berührten Regierungen und Völkern.

Was nun die internationale Gepflogenheit hinsichtlich der Staatsoberhäupter betrifft, so macht jetzt der Vatikan eine Ausnahme, die zu denken gibt.

Der Kardinal Mundelein in Chikago hat das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung beleidigt. Was wäre selbstverständlicher gewesen, als daß der Vatikan darüber in der international üblichen Weise sein Bedauern ausgedrückt hätte und durch dieses Bedauern von der Auffassung des Kardinals abgerückt wäre.

Obwohl die Reichsregierung am 24. Mai bei der Kurie auf diplomatischem Wege gegen die Beleidigungen Protest erhob, ist dies nicht erfolgt. Statt dessen hat der Vatikan eine Erwiderung gegeben, in der unter Wiederholung der Ansichten des Kardinals die deutschen Vorstellungen unbeantwortet beiseite geschoben werden.

Die Haltung des Vatikans stellt somit einen Bruch mit den internationalen Gepflogenheiten dar. Darüber hinaus muß aber die Weltöffentlichkeit dem Verhalten des Heiligen Stuhles entnehmen, daß der Vatikan die Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen das deutsche Staatsoberhaupt und gegen Mitglieder der Reichsregierung deckt.

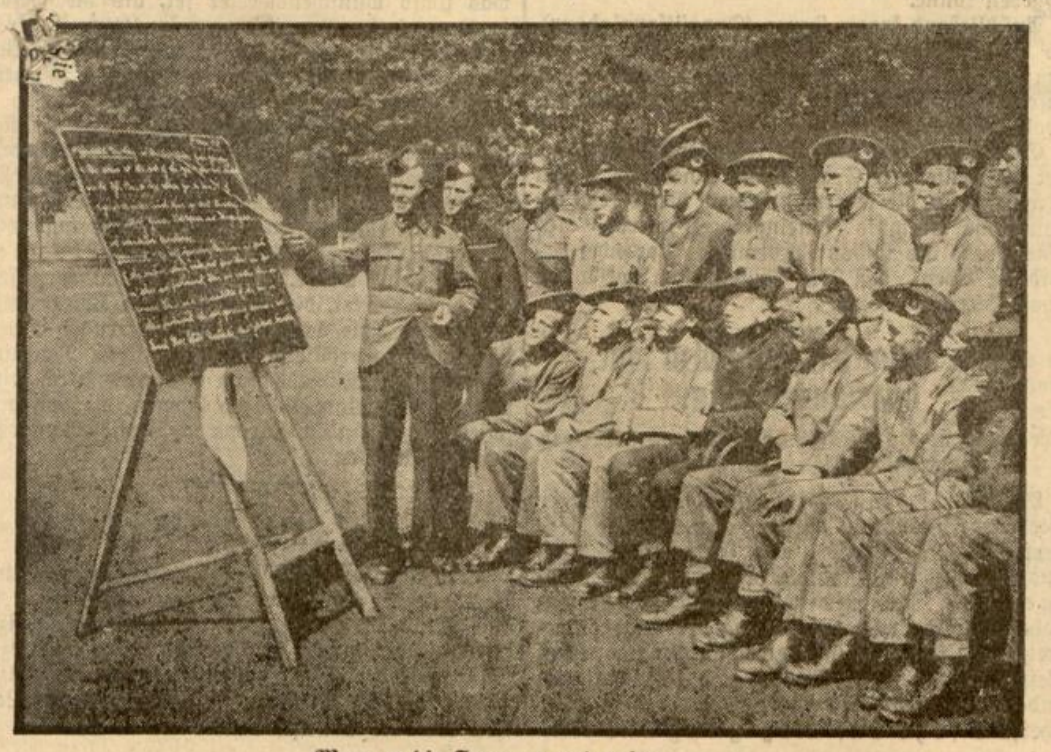
Dadurch sind die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt worden. Dem Vatikan ist diese Auffassung der Reichsregierung nunmehr in einer Note übermittelt worden. Wenn in den bisherigen Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie diese Wendung eingetreten ist, so liegt die Ursache dafür und die Verantwortung in dem Verhalten des Vatikans, das uns den aus der kürzlich herausgegebenen Enzyklika gewonnenen Eindruck bestätigt, daß dem Vatikan offenbar nichts an korrekten Beziehungen zum Deutschen Reiche gelegen ist.

Die Folgen für ein solches Verhalten muß der Vatikan tragen. Wir wissen, daß die Meinung der Weltöffentlichkeit auf unserer Seite stehen wird; denn wo soll es schließlich hinführen, wenn jedermann und nicht zuletzt einer der höchsten Würdenträger des Vatikans ungerügt das Staatsoberhaupt eines anderen Landes beleidigen kann.

Die deutsche Stellungnahme ist klar und eindeutig, so daß sich jedes weitere Wort nunmehr erübrigt.

Die Verluste in Almeria

London, 1. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Almeria wird die Zahl der Verluste bei der gestrigen Beschießung durch deutsche Kriegsschiffe mit 20 Toten und 150 Verwundeten angegeben.



Wenn es die Sonne zu gut meint ...

Die über England lagernde Hitzewelle hat es mit sich gebracht, daß die täglichen Instruktionsstunden der Rekruten ins Freie verlegt wurden. Hier sehen wir eine Gruppe junger Soldaten während einer Freiluft-Unterrichtsstunde. (Weltbild — M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 1. 6. 37, 10 Uhr:

Freundlich.

Die an der Rückseite des umfangreichen skandinavischen Wirbels eingedrungenen kühlen Luftmassen haben die festländische Warmluft über ganz Deutschland unter ergiebigen Niederschlägen verdrängt. Da das Atlantikhoch mit seinem Kern westlich Englands liegen bleibt, wird es auch in den nächsten Tagen zeitweise zu stärkerer Bewölkung kommen. — Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Mittwoch, den 2. 6.: Bei nordwestlichen Winden nach klarer und kühler Nacht über Tag wechselnd wolkig, nur vereinzelt leichte gewittrige Schauer. Temperaturen am Tage bis 22 Grad ansteigend.

für Donnerstag, den 3. 6.: Nordwestliche Winde. Kühl und wolkig, aber vorwiegend trocken. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlich, aber nicht durchweg regenfrei.

Der verbrecherische Anschlag

bolschewistischer Flieger auf das Panzerschiff „Deutschland"

hat allenthalben die größte Erregung verursacht. Besonders aber auch in benachbarten Heimatbezirken, da verschiedene Söhne der näheren Heimat mit auf der „Deutschland" waren. Gestern berichteten wir bereits von dem gefallenen Gevelsberger Matrosen Fischer, der gebürtig aber aus Radevormwald stammte. Heute hören wir, daß der ebenfalls sich unter den Toten befindliche Oberheizer Roebers in Breckerfeld (Ehringhausen) Verwandte besitzt, die bereits benachrichtigt wurden. Ein anderer Breckerfelder, der Heizer Bullert, befand sich ebenfalls auf der „Deutschland". Er ist ein Sohn des Hufschmiedemeisters Bullert. Dieser war gerade im Dienst, als der Überfall stattfand, er kam glücklicherweise nicht zu Schaden. Und aus Lennep hören wir, daß der Stabsmatrose Walter Lobitz dem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen ist. Diese schicksalsschwere erschütternde Nachricht traf bereits vorgestern morgen bei der Familie Lobitz ein.

Halver

Die ersehnte Abkühlung.

Nach der geradezu hochsommerlichen Hitze am Sonntag, die das Thermometer auf über 30 Grad im Schatten steigen ließ, brachten die letzten beiden Tage endlich die ersehnte Abkühlung. Der erquickende Regen wurde besonders von den Bauern und Gartenbesitzern freudig begrüßt. Der Mai bemühte sich also an seinem letzten Tage noch, kühl und naß zu sein, um dem Bauern Scheune und Faß zu füllen, wie die alte Bauernregel sagt.

Die Impfungen beginnen wieder!

Wie eine Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil besagt, beginnen nunmehr wieder die Impfungen (Wieder- und Erstimpfungen). Wie wir dazu erfahren, wurden die Termine innerhalb der Gemeinde Halver wie folgt festgesetzt:

Für die Schulbezirke Halver, Bergfeld und Glörfeld in der evgl. Volksschule in Halver: Impfung für Wiederimpflinge am 1. Juni, Nachschau für Wiederimpflinge am 8. Juni; Impfung für Erstimpflinge am 1. Juni, Nachschau für Erstimpfinge am 8. Juni.

Für den Schulbezirk Heesfeld in der Schule zu Heesfeld: Impfung am 2. Juni, Nachschau am 9. Juni.

Für die Schulbezirke Oberbrügge und Ehringhausen in der Schule zu Ehringhausen: Impfung am 2. Juni, Nachschau am 9. Juni.

Für die Schulbezirke Schwenke und Buschhausen im Lokal der Witwe Schulte in Ennepe: Impfung am 3. Juni, Nachschau am 10. Juni.

Für den Schulbezirk Anschlag in der Schule Anschlag: Impfung am 3. Juni, Nachschau am 10. Juni.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, haben sich an den Impfterminen sämtliche im Jahre 1936 geborenen Erstimpflinge und sämtliche Wiederimpflinge, die im Jahre 1937 das 12. Lebensjahr vollenden, sowie die bisher ohne Erfolg geimpften Kinder vorzustellen.

Im übrigen verweisen wir auf den Aushang im Amtshaus, der ausführlich die genauen Zeiten vermerkt.

Noch gut abgelaufen.

Ein Radfahrer kam in den gestrigen Abendstunden in ziemlich scharfem Tempo die Karlshöhe herab. Kurz vor der Eisenbahnbrücke kam ihm ein Auto entgegen. Ein Anprall wäre unvermeidbar gewesen, hätte nicht der Wagen sofort gehalten. Dadurch konnte der Radfahrer noch soeben abbiegen und alles ging gut vorüber.

DAF., Ortsgruppe Halver.

Infolge dringender Geschäfte ist es dem Gauschulungswalter der DAF., Pg. Dr. Lebrecht leider nicht möglich, am Samstag, dem 5. d. M. nach hier zu kommen, um in der angesetzten Pflichtversammlung der DAF.-Mitglieder zu sprechen. Parteigenosse Dr. Lebrecht wird aller Voraussicht nach im September d. J. nach hier kommen. Da nun die hiesige Ortsgruppe der NSDAP in diesem Monat noch eine Versammlung mit Parteigenossen Hein Diehl plant, werden die DAF-Mitglieder zur Teilnahme an dieser Versammlung aufgerufen. Parteigenosse Hein Diehl wird den meisten Mitgliedern ebenfalls als überzeugender Redner bekannt sein, weshalb eine Beteiligung sämtlicher Mitglieder an dieser Versammlung zu erwarten ist.

Landjugend herhören!

Zwischen der Heu- und Roggenernte wird die gesamte Landjugend wieder ihren gewohnten Ausflug machen. Der Weg wird folgender sein: Von Lüdenscheid durch den Ennepe-Ruhrkreis, Besichtigung von 2 der besten Höfe; weiter ins Industriegebiet. Dort Besichtigung einer Zeche und eines industriellen Großbetriebes und weiter nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". In Düsseldorf Uebernachtung in der Josef-Goebbels-Jugendherberge. Die Fahrt wird wieder mit Omnibussen ausgeführt. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Teilnehmer sich bis spätestens Samstag, dem 5. Juni beim Ortsjugendwart oder bei der Ortsjugendwartin anmelden.

Blumenschmuckwettbewerb 1937.

Bereits in der Jahreshauptversammlung des Verkehrsvereins wurde darauf hingewiesen, daß der Verein auch im Jahre 1937 eine Prämiierung des besten Fensterblumenschmuckes vorzunehmen gedenkt. Bei der starken Zunahme der Blumenkästen ist es aber unausbleiblich, daß ungewollt der eine oder der andere Eigentümer übergangen wird. Um das zu vermeiden bittet der Verkehrsverein diejenigen Eigentümer, die an dem Wettbewerb beteiligt sein wollen, sich bis zum 1. Juli ds. Jrs. schriftlich bei dem Verkehrsverein zu melden.

Schalksmühle

Fahnen heraus!

Am 16. Mai d. J. kehrte zum 40. Male der Gründungstag der Freiwilligen Feuerwehr, Löschzug Schalksmühle wieder. Wenngleich die Freiwillige Feuerwehr lediglich eine Zweckvereinigung ist und keinerlei Vergnügungen veranstaltet, so begrüßen wir es doch, daß in Schalksmühle das Jubiläum am 5. Juni d. J. mit einem Festzug und Konzert in der Turnhalle festlich begangen werden soll, um die Männer zu ehren, die vor 40 Jahren den Entschluß faßten, durch Bildung einer Feuerwehr Gut und Leben der Schalksmühler Bürgerschaft zu schützen. Viele jener braven Männer deckt schon lange der grüne Rasen, auch der große Krieg hat sieben Opfer unter den Kameraden der Schalksmühler Wehr gefordert, aber erfreulich ist, daß noch eine stattliche Zahl der feierzeitigen Gründer unter uns weilt und davon ein Teil heute noch dem Löschzug angehört. Dem Löschzug Schalksmühle und seinen Jubilaren entbieten wir unsere Grüße und wünschen der Jubiläumsfeier einen guten Verlauf.

Sängerkreis Altena-Lüdenscheid in Breslau: 119 Sänger

Ein Sängerfest von noch nie dagewesenen Ausmaßen

Die Vorarbeiten für das Breslauer Sängerfest lassen jetzt einen annähernd genauen Ueberblick über die ganze Größe dieses Festes zu, das in den Tagen zwischen dem 28. und 31. Juli weit über hunderttausend deutsche Sänger in der schlesischen Landeshauptstadt vereinen wird.

Schon jetzt steht fest, daß dieses zwölfte Bundesfest, das gleichzeitig die 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes ist, den Höhepunkt in der bisherigen Entwicklung des Deutschen Sängerbundes darstellen wird. Zum ersten Male findet das Fest im neuen Deutschland statt, und es versteht sich von selbst, daß diese Tatsache ihm auch äußerlich ihr Gepräge geben wird. Ohne Zweifel wird diese Breslauer Kundgebung für das deutsche Lied, diese beispiellose Demonstration für eine nicht durch Grenzen eingeengte gemeinsame Kulturmission die gewaltigste sein, die Breslau je erlebt hat, und eine der machtvollsten im neuen Deutschland überhaupt. Der Weg, der 1862 in Coburg begann, und dessen letzte Stationen nach dem Weltkriege Hannover, Wien und Frankfurt waren, nähert sich in Breslau seinem vorläufigen Höhepunkt. Breslau ist aber mehr als eine Sängertagung von bisher ungekanntem Ausmaße, Breslau ist ein Fest des Deutschtums überhaupt, und das Fest des deutschen Liedes nimmt hier den Charakter eines machtvollen Bekenntnisses an. Nicht nur ist dieses Fest für reichswichtig erklärt worden, sondern darüber hinaus hat Reichsminister Dr. Goebbels auf Bitten des Bundesführers, Oberbürgermeister Meister (Herne), auch das Protektorat über den Sängertag selbst übernommen; und damit hat die Veranstaltung eine Auszeichnung erfahren, die ihrer eigentlichen Bedeutung entspricht.

Beteiligung wie noch nie.

Schon jetzt liegen 110 000 Anmeldungen in Breslau vor, aber es ist anzunehmen, daß sich diese Zahl in den nächsten Wochen noch erheblich erhöhen wird. Wie die Beteiligung insgesamt mit die bisher größte an einem deutschen Sängerfest sein wird, so liegen auch die Anmeldungsziffern aus allen Sängergauen bei weitem über denen des letzten Festes. Bereits jetzt steht fest, daß allein aus unserem Sängergau Westfalen, der 31 Sängerkreise mit insgesamt 1800 Vereinen umfaßt, diesmal allein 5200 Sänger mit 450 Fahnen, außerdem 780 Festgäste und 725 Frauen von Sängern die weite Reise nach Breslau antreten und damit Zeugen einer gewaltigen Kundgebung werden. Dementsprechend ist auch die Beteiligung aus unserem Sängerkreis, der 101 Vereine mit 2530 Sängern und 28 Sängerinnen umfaßt, außerordentlich groß. Wie wir erfahren, haben sich aus unserem Sängerkreis bisher allein 119 Sänger für Breslau angemeldet.

Für die Fahrt nach Breslau werden allein für die westfälischen Sänger 7 Sonderzüge eingelegt werden müssen, nachdem man zuerst geglaubt hatte, mit fünf Zügen auskommen zu können. Einen deutlichen Begriff von den ungeheuren Leistungen, die hier organisatorisch zu bewältigen sind, bekommt man indes erst, wenn man erfährt, daß insgesamt 620 Sonderzüge in Breslau ein- und ausfahren werden. Allein am 31. Juli, der mit der Volksdeutschen Weihestunde auf dem Hermann-Göring-Sportfeld — an der etwa eine halbe Million Volksgenossen teilnehmen werden — den Höhepunkt und festlichen Abschluß bringen wird, werden 190 Sonderzüge erneut Zehntausende in die Feststadt bringen. Ein solcher Massenverkehr stellt naturgemäß die Reichsbahn vor die schwerste Aufgabe, doch ist Gewähr dafür gegeben, daß sich auch ein so phantastischer Betrieb reibungslos abwickeln wird. Um die Breslauer Bahnhofsanlagen selbst zu entlasten, hat die Reichsbahn kleinere Vorortbahnhöfe mit Sonderbahnsteigen versehen und sie auch sonst noch ausbauen lassen. Darüber hinaus stellt natürlich die Regelung des Straßenverkehrs ein kaum weniger schwieriges Problem dar. Wie wir hören, ist vom Breslauer Polizeipräsidium ein Plan entworfen worden, der eine Verstopfung des Stadtzentrums und der großen Zufahrtstraßen unmöglich machen soll; vor allem mußte der Verkehr in den mitunter sehr engen Straßen und Gassen der Breslauer Innenstadt vollständig neu organisiert werden, und an einigen Stellen werden sogar Pontonbrücken die Oder überqueren. Auch die Reichspost hat sich auf Massenverkehr eingestellt und wird während der Tage fliegende Postämter einrichten. Mit der gleichen Energie ist man schließlich an die Lösung des Problems der Unterbringung der Besuchermassen herangegangen.

Die Eröffnung des Sängerfestes

erfolgt am 28. Juli in der Jahrhunderthalle. Am darauffolgenden Mittag findet vor dem Schloß die feierliche Uebergabe des Bundesbanners und gleichzeitig die Weihe aller neuen Bundesfahnen statt. Vom 29. Juli an finden bis zum Ende der Woche 12 Veranstaltungen in der Jahrhunderthalle und im Messehof statt, an denen schätzungsweise 150 000 Volksgenossen teilnehmen dürften. An diesen Tagen konzertieren auf den Plätzen der Stadt Männerchöre, die von 300 bis zu 3000 Mann stark sein werden. Die beiden Chorfeiern in der Schlesierbahn am 29. und 30. Juli dürften 100 000 Volksgenossen vereinen; außerdem sind etwa 40 Konderkonzerte vorgesehen. Den Abschluß bildet, wie schon gesagt, die Volksdeutsche Weihestunde am 31. Juli. Der Gau Westfalen wird den Festzug, in dem Bergmanns-, Hüttenarbeiter- und Bauerngruppen vertreten sein werden, eröffnen und damit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Schlesiens, Josef Wagner, der gleichzeitig auch heute noch den Gau Westfalen-Süd leitet, eine Ehrung erweisen.

Die westfälischen Sänger

treten noch auf einer besonderen Gaufeier, deren es insgesamt vier gibt, hervor; die Westfalen singen unter der Leitung von Musikdirektor Georg Nellius (Herne) vom „Schaffenden Volk", der Gau Rheinland-Süd und -Nord bestreitet die Veranstaltung „Singende Kolonnen — singendes Volk", der Gau Franken das „Fröhliche Volk" und schließlich der Gau Thüringen das „Wehrhafte Volk". Der Sängergau Westfalen sind mit 5000 Sängern Freitag abend in der Jahrhunderthalle ein ausgewähltes und sorgfältig einstudiertes Programm. Man ist dabei folgendermaßen vorgegangen: Den westfälischen Sängerkreisen sind im Hinblick auf Breslau ausschließlich solche Aufgaben übertragen worden, die der gemeinsamen Ausrichtung auf das Sängerbundesfest dienen. Die 2. Folge des Westfälischen Chorbuches, das das Programm für die Gaufeier enthält, ist in einer Auflage von 12 000 Exemplaren an die Sängerkreise verkauft worden, die dann ihrerseits mit den praktischen Vorarbeiten für die Mitwirkung in Breslau begannen. Die Sängerkreis-Chorleiter hielten Proben ab, und Ende Mai oder Anfang Juni werden nun die Mitglieder des Musikbeirates sich von dem Fortgang der Proben in den Sängerkreisen an Ort und Stelle überzeugen. Außerdem sind noch Wertungssingen vorgesehen, so im Wittgensteinschen, in Soest, in Altena und im Emsland. Weiter werden noch die Westfälische Chorgemeinschaft mit 280 Sängern (aus dem Männerchor Herne, Sängervereinigung Hörde, Sängervereinigung Bochum und Deutscher Sängerkreis Dortmund) unter der Stabführung von Musikdirektor Lamberts in einem Sonderkonzert, das ebenfalls für den Freitag vorgesehen ist, im Breslauer Konzerthaus singen, außerdem der Reheimer Liederfreund, der hier zwei Kompositionen von Georg Nellius aus der Taufe heben wird, der Dortmunder Männergesangverein, die Siegener Chorgemeinschaft und die Hagener Sängergemeinschaft.

Dienstplan der HJ

Hitler-Jugend Gef. 22-143

Kameradsch. Spielmannszug. Heute Abend (2. Juni) tritt der gesamte Spzg. um 8 Uhr am Herbert Norkus-Heim mit Instrumenten an.

Der Führer des Spielmannszuges
Karl Herm. Lemmert.

Brügge

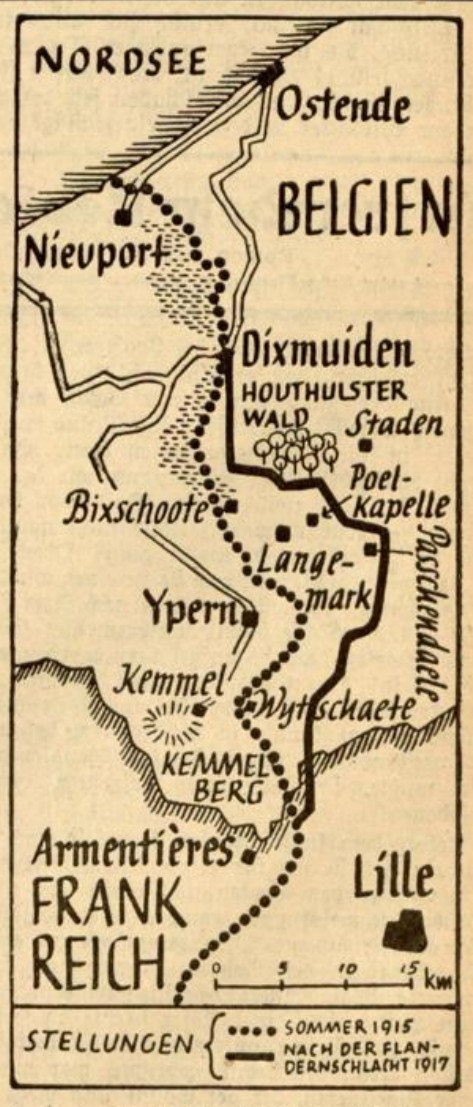
Vorläufiger Abschluß der Musterung!

Als vorläufiger Abschluß der Musterung für die älteren Jahrgänge durchzog einer der bisherigen größten Musterungszüge unser schönes Tal. Weit über 130 Wehrpflichtige der älteren Jahrgänge waren nach Lüdenscheid zur Musterung beordert worden. Da bisher Brügge eine Musterungsfahne nicht besaß, war von diesen Wehrpflichtigen in einer einige Tage vorher stattgefundenen Besprechung beschlossen worden, eine solche Fahne anzuschaffen, die vor dem Abmarsch von Lüdenscheid dortselbst geweiht wurde. Nachmittags kam der große Festzug, die „Gezogenen" aufs reichste mit Blumen und Bändern geschmückt, durch das Lösenbachtal marschiert, unter Vorantritt der Städtischen Kapelle, Lüdenscheid und unter Führung des erwählten „Hauptmanns" Kurt Domininghaus und seines Adjutanten Willi Linnepe. Schneidig, diszipliniert und stolz zog man hinter der neuen Fahne her und wie üblich, wurden den einzelnen Quartieren Besuche abgestattet. Die Fahne hat ihre Unterkunft im Gasthof Wilh. Linnepe gefunden, woselbst auch ein Tagebuch angelegt wurde, in welches die einzelnen Musterungszüge eingetragen werden sollen. Der Zug hatte viele Volksgenossen auf die Straße gelockt, die regen Anteil an der Freude der Wehrpflichtigen nahmen. Nicht lange wird es jetzt mehr dauern und die Aushebung der Rekruten beginnt. (b)

Kierspe

Der Kiersper Spar- und Darlehnskassenverein

hielt im Gasthof zur Post eine Generalversammlung ab, die mit begrüßenden Worten vom Vereinsvorsteher, Ortsbauernführer Turk, eröffnet wurde. Nachdem die ordnungsmäßige Einberufung der Versammlung festgestellt war, gab der Versammlungsleiter den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr zur Kenntnis, aus welchem der allgemein merkliche, wirtschaftliche Aufstieg besonders in Erscheinung trat. Das Anwachsen der Spareinlagebestände ermöglichten es, die eingegangenen Kreditanträge weitgehendst zu berücksichtigen. — Durch den erheblich gesteigerten Geschäftsemfang wurde der



Hier spielte sich die furchtbare Flandernschlacht, eine der größten Materialschlachten des Weltkrieges, im Jahre 1917 ab. (Scher-Bilderdienst-M.)

Tonraffer belauscht Getreideschädlinge:

Wo man das Gras wachsen hören kann ...

Künstliche Wachstumsreizung bei Nutzpflanzen — Das große Endziel: zwei Ernten im Jahr — 600 Kartoffelsorten auf einem Acker

Im Emsland werden gegenwärtig, wie auch an vielen anderen Orten, durch 10 000 Schaffende nicht weniger als 20 000 Hektar Moor trockengelegt und in anbaufähiges Land verwandelt, wodurch dem Reich eine ganz neue Provinz gewonnen wird. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen zur Erringung der Nahrungsfreiheit gehen seit einigen Jahren die Bestrebungen der Wissenschaft, durch Wachstumsbeeinflussung den Bodenertrag künstlich zu steigern.

Ein Sprichwort verliert seine Bedeutung

Nun hat die Wissenschaft sogar die Redensart „Der hört selbst das Gras wachsen!" illusorisch gemacht. Es ist nämlich heute tatsächlich möglich, durch einen in den letzten Jahren von deutschen Physikern zu höchster Vollkommenheit gebrachten Apparat, Gras und andere Pflanzen buchstäblich wachsen zu hören. Es handelt sich bei diesen technischen Wunderwerken gewissermaßen um einen Tonraffer, der selbst kleinste Geräusche, die das menschliche Ohr längst nicht mehr zu vernehmen vermag, zu Lautstärke erhöht.

Neuerdings will man in den Vereinigten Staaten sogar mit derartigen Apparaten das unheimliche Treiben mikroskopisch kleiner Getreideschädlinge in Weizenkörnern belauscht haben. Außerdem hat man jedoch auch „Fieberthermometer" für Pflanzen konstruiert, durch die auf eine Entfernung von Hunderten von Metern mittels einer Kabelleitung die „Körperwärme" bestimmter Nutzgewächse und ihre Beeinflussung durch die jeweilige Witterung festgestellt werden kann. Den Pflanzen wird zu diesem Zweck eine hochempfindliche, feine Meßnadel eingeführt, deren „Beobachtungen" im wissenschaftlichen Laboratorium durch einen Fernregistrator aufgezeichnet werden.

Pflanzen machen eine Strahlenkur

Es handelt sich nun bei diesen Apparaten nicht um wissenschaftliche Spielereien, die keinerlei praktische Bedeutung haben. Nein — durch diese Präzisionsinstrumente, Wunderwerke der modernen Technik, werden erst die Voraussetzungen erfüllt, unter denen eine künstliche Wachstumssteigerung überhaupt möglich ist. Wie sollte man denn sonst bei dem überaus langsamen natürlichen Wachstum der meisten Pflanzen feststellen können, wie dieses oder jenes Reizmittel auf die Entwicklung bestimmter Nutzgewächse einwirkt? So aber hat man beobachten können, wie Pflanzen bei Bestrahlungen mit ultraviolettem Licht spontan sich mit dreifacher Wachstumsgeschwindigkeit fortentwickelten. Außerdem konnte erprobt werden, daß regelmäßige kurze Unterbrechungen der Bestrahlungen dem Gedeihen der Pflanzen nur förderlich sind, eine zu lange andauernde Behandlung sie hingegen zum Verwelken bringt. Aehnliche Erfahrungen wurden bei elektrischer Beeinflussung von Getreidefeldern gemacht. Auch noch verschiedene andere Reizmittel sind dazu geeignet, das Pflanzenwachstum erheblich zu beschleunigen. Die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung dieser Versuche ist nun natürlich nicht darin zu erblicken, etwa einzelne Getreidehalme im Laboratorium in möglichst kurzer Zeit Rekordhöhen erreichen zu lassen, sondern es so weit zu bringen, daß in Zukunft durch künstliche Wachstumsbeschleunigung auch in Deutschland zwei Ernten im Jahr erzielt werden können. Die gesamte Volkswirtschaft würde hierdurch auf vollkommen neue Grundlagen gestellt, und die Nahrungsfreiheit wäre endgültig errungen.

18 000 Apfelkerne unter der Lupe

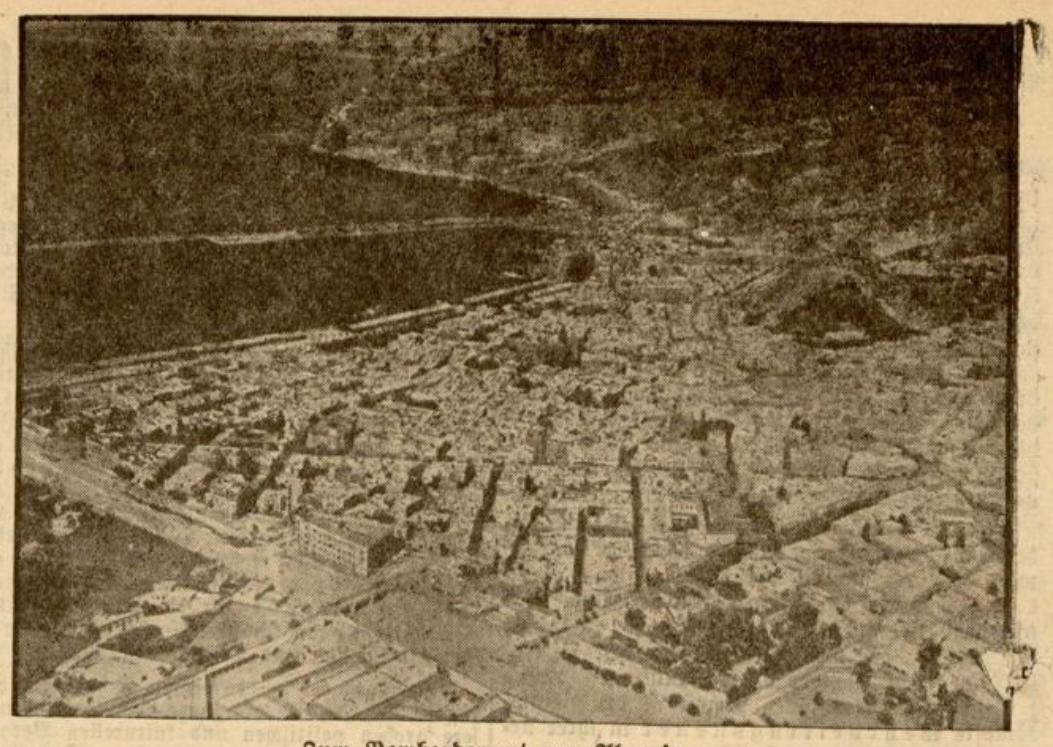
Es ist allerdings bis dahin noch ein weiter Weg. Obwohl die Möglichkeit einer künstlichen Wachstumssteigerung nunmehr einwandfrei feststeht, weiß man doch noch nicht, wie man sie in der Praxis verwirklichen soll. Es geht schließlich nicht an, auf jedem Felde eine riesige Höhensonne aufzustellen oder unsichtbare elektrische Wellen darüber hinweglaufen zu lassen. Die Ertragssteigerung würde in diesen Fällen viel zu teuer werden. Schon die wissenschaftlichen Vorarbeiten auf dem Gebiet der künstlichen Wachstumssteigerung erforderten Jahrzehnte mühevollster Arbeit und eingehende Studien auf riesigen Versuchsfeldern.

Besonders hat sich auf diesem Gebiet die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem hervorgetan, in deren umfangreichen Forschungsanlagen jahraus, jahrein fieberhafte Tätigkeit herrscht. So wurden in den letzten 10 Jahren von der sogenannten „Kartoffel-Kommission", die seinerzeit zur Vereinheitlichung des deutschen Kartoffelanbaues ins Leben gerufen worden war, nicht weniger als 2000 verschiedene Kartoffelsorten nach jeder Richtung hin eingehendst erprobt. Auf den Versuchsfeldern der Reichsanstalt werden zu diesem Zweck jährlich gegen 600 Kartoffelsorten angebaut und auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten untersucht. Nicht minder bedeutungsvoll sind in wirtschaftlicher wie wissenschaftlicher Hinsicht die Versuche des Forschungsinstituts für Obstbau, in dem mitunter nicht weniger als 18 000 Apfelkerne sorgfältig gesammelt, gezählt und gewogen werden müssen, um die Echtheit und Eigenarten der verschiedenen Sorten festzustellen.

Arbeitsdienst und Gelehrte Hand in Hand

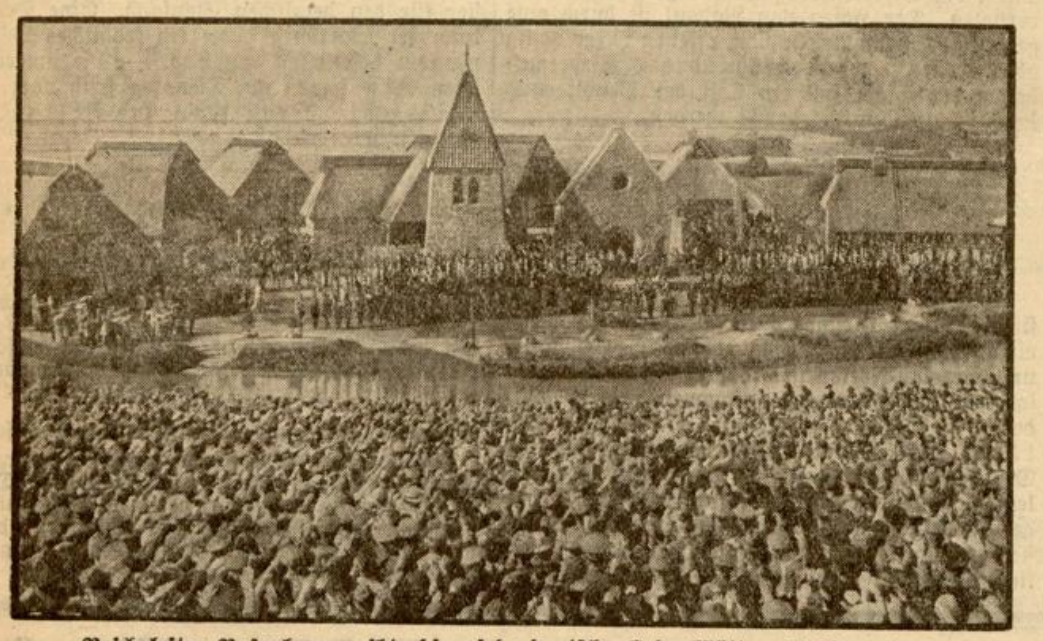
Fast immer bedeuten derartige Versuche eine große Geduldsprobe für die hieran beteiligten Gelehrten. So brauchte man volle 7 Jahre, bis man einwandfrei festgestellt hatte, daß es keineswegs gleichgültig ist, ob der Bauer sein Land tief oder nur oberflächlich umpflügt. In letzterem Fall ist trotz Düngung ein erheblicher Ertragsrückgang zu verzeichnen. In den Rahmen dieser Versuche fallen auch die Bestrebungen, die unlängst von der deutschen Hindukusch-Expedition aus Asien mitgebrachten 500 verschiedenen Weizensorten und anderen Kulturpflanzen mit einheimischen Nutzgewächsen zu kreuzen, wovon man sich eine „Blutauffrischung" und damit erhebliche landwirtschaftliche Ertragssteigerung verspricht.

So ringen sie alle — der Mann vom Arbeitsdienst mit dem Spaten in der Faust und der Gelehrte am Mikroskop oder auf dem Versuchsfeld — das eine große Endziel: Deutschlands Nahrungsfreiheit für alle Zeiten!



Zum Bombardement von Almeria

Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlags roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland" wurde in den Morgenstunden des 31. Mai der befestigte Seehafen von Almeria von deutschen Seestreitkräften beschossen. Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme der Stadt und des Hafens Almeria. (Weltbild — M.)



Reichsleiter Rosenberg weihte die niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre"

Die Einweihungsfeier der niederdeutschen Gedenkstätte, bei der im Rahmen des Gautages Weser-Ems Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. (Weltbild — M.)

Zwanzig Jahre aneinander vorbei

Auch ein Erfolg der Weltausstellung — Zwei Brüder fanden sich wieder

Eine heitere Feier zweier Familien erlebte ein kleines Lokal in der Rue Caréna. Die zwei alten Ehepaare, die mit ihren Kindern und Kindeskindern hier zusammengekommen waren, hatten auch allen Grund zu feiern. Daß sie aber feiern konnten, verdanken sie der Weltausstellung.

Im Streit geschieden

Hauptbeteiligte der Feier waren die Brüder Auguste und Jaques Tarot, die einander schon für tot gehalten hatten, und sich jetzt, nach 20 Jahren, auf der Weltausstellung wiederfanden. Die Geschichte dieser langen unfreiwilligen Trennung aber ist höchst merkwürdig.

Jacques Tarot ging 1917 auf Grund eines Zwistes mit seinem Bruder in die Kolonien. Seine Heftigkeit jedoch reute ihn bald; schon nach einem halben Jahr kehrte er nach Paris zurück, um sich mit seinem Bruder auszusöhnen. Da aber erfuhr er, daß auch Auguste bald nach ihm Paris verlassen habe und außer Landes gegangen sei. Jaques heiratete. Alle die Jahre hindurch hoffte er vergeblich auf ein Lebenszeichen Augustes.

Auch Auguste hatte Heimweh

Wie aber stand es mit Auguste? Als damals Jaques im Zorn fortgegangen war, hielt es auch ihn nicht mehr in Paris. Er wanderte ebenfalls aus. Es ging ihm dann wie dem Bruder: Sehnsucht nach Jaques und nach der Heimat trieben ihn nach Jahresfrist nach Paris zurück. Wenn der Bruder etwas hätte von sich hören lassen, wäre er mit Freuden bereit gewesen, sich mit ihm auszusöhnen. Von Jaques jedoch kam nichts — und diese Starrköpfigkeit ärgerte Auguste wieder. So geschah es, daß auch er keinerlei Schritte unternahm, den Aufenthalt des Bruders auszukundschaften.

Sie lebten fast als Nachbarn . .

Er ahnte nicht, daß Jaques längst wieder in Paris lebte und nur wenige Straßen weit von ihm entfernt wohnte! Er selbst heiratete auch und hatte bald zwei Kinder. Der Zufall aber, der im Leben der Menschen oft eine so bedeutsame Rolle spielt, fügte es, daß die beiden Brüder fast zwanzig Jahre lang durch die gleichen Straßen gegangen sind, ohne sich jemals zu begegnen! Die Familien beider hatten voneinander keine Ahnung. Erst am Eröffnungstage der Weltausstellung trafen sich die beiden Brüder auf der neuen Seine-Brücke, erkannten einander trotz der Länge der Trennung — und der fröhliche Schluß war die Feier in dem kleinen Lokal in der Rue Caréna.

Jmpfung.

In der Gemeinde Halver findet in der Zeit v. 1. bis 3. Juni ds. Js. die Impfung statt. Nähere Auskunft im Amtshause, Zimmer Nr. 9.

Halver, den 1. Juni 1937.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Suche Stellung als

Chauffeur

am liebsten Lieferwagen, Führerschein 3.
Zu erfragen in der Geschäftsst dieser Zeitung in Halver.

Presser und Hilfsarbeiter

stellt ein

Wilh. Förster

Oberbrügge-Schmidtsiepen.

14-16-jähriges Mädchen

für die Packstube sowie

14-16-jähriger Junge

für leichte Handmaschinenarbeit sofort gesucht.
Ernst Gerlach, Lüdenscheid, Ludwigstraße.

Zeitung gelesen — Sache gewesen!

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Familie Otto Weier.

Nieder-Vahlefeld, im Juni 1937.

Lebensmittel-Händler **Achtung!**

Das neue Kassenbuch
für d. Lebensmittel-Einzelhandel
genau den Vorschriften der Wirtschaftsgruppe entsprechend --
ist sofort lieferbar durch die Fachhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Zur Hälfte des Wertes

kaufen Sie bis zum Schluß des

Total-Ausverkaufs

wegen Aufgabe des Geschäfts alle

Haushalt-,
Glas-,
Porzellan-,
Luxus- und
Spielwaren

Machen Sie ausgiebigen Gebrauch davon; das Lager muß in wenigen Tagen geräumt sein.

Karl Deicke
Lüdenscheid.



in modernen Formen, kleidsam und doch preiswert.
HOHAGE, Lüdenscheid
Spezialgeschäft für Optik - Foto
Lieferant aller Krankenkassen.
Während des Neubaues
Freiherr-vom-Stein-Straße
Ecke Schemperstraße.

Schwimmverein Halver 1931.

Freitag, den 4. Juni, abends 8,30 Uhr beim Mitglied Karl Kind

General-Versammlung.

Eine halbe Stunde vorher:

Vorstandssitzung.

Rege Beteiligung sehr erwünscht.
Der Vereinsführer.

Ein

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee oder voller Pension zu vermieten.
Von wem sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Für den Wandersport!

Feldflaschen
Kochgeschirre
Tornister
Rucksäcke.

Lederhandlg. **Busch**
Lüdenscheid, Rathausstr.

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzbundes!